

Jakob Lorber

# Himmelsgaben

---

---

Worte aus der Höhe der Höhen

---

---

2



# **Inhaltsverzeichnis**

*(Ergänzungen kursiv)*

Vorwort

Berufung Jakob Lorbers zum Schreibknecht Gottes

Selig, wer da liest und Gehör gibt

Briefe vom Vater

Über Träume und drei geträumte Worte

Die Fliege

Ursache und Wesen des Lichts

Das Wesen des Äthers und des Sonnenlichts

Weltlust und Ewigkeit

Dank- und Bittgebet des Knechts

Von der Herrlichkeit der ewigen Liebe

Weisung an den Knecht

Stärkungswörtlein an eine schwache Seele

Mahn- und Verheißungswort an Gabriela

„Vater“ und „Sohn“

Ärztlicher Rat bei Besessenheit

Sinnbilder der Liebe und ihr „Hauptschlüssel“

Maria und Martha

Vatergabe zum Geburtstag

*Vertrauen und Gehorsam besser als Medizin*

Zur Frage der Dreieinigkeit

Der Großglockner

*Winke zur Kur einer Besessenen I*

Von der Ausbreitung des neuen Wortes

Vom Werben der göttlichen Liebe  
*Winke zur Kur einer Besessenen II.*  
*Der Arzt, der doppelt gesund macht*  
Drei Fragen  
Der Fels Petri  
Geld und Welt  
Von Sekten und Orden  
Geistiger Segen der Bergwelt  
Falsche und echte Nachfolge  
Weise Seelenpflege  
Von den Gaben des Geistes  
Aufmunterung an den Knecht  
Familien-Seelsorge  
Seelen-Mitternacht  
Christus lebet in mir!  
Von der Freundschaft des Herrn  
Ein Eherat  
Erweckungsbewegung in Schweden  
Elias, der Vorläufer  
Kennzeichen wahrer und falscher Propheten  
Mann und Weib im Rahmen der göttlichen Ordnung  
Verhaltenswinke bei Sonnenfinsternis  
*Anmerkung zum Gedicht „Der Siegelring“*  
Naturereignisse als Zeitzeichen  
Der Stern im Osten  
Gericht der Welt  
Das Gefühl  
Unsere Sonne  
Väterliche Ratschläge

Vom Geist der Wahrheit  
Vom Geist der Wahrheit  
Erklärung zum „Saturn“  
Zum Geburtstag  
Erklärung zur „Sonne“  
Wahre, lebendige Wissenschaft  
Himmlische Zinszahlung  
Behandlung eines Halsstarrigen  
Triumph und Fall der Kirche  
Häusliche Seelenpflege  
Die geistige Sonne  
Einem angefochtenen Ehemann  
Der Herr als „prüfende Braut“  
Die törichte und die kluge Jungfrau  
Wo bleibt Gott?  
Die besten Trostworte der Schrift  
Das Vaterunser  
1. Das Vaterunser bezogen auf „Liebe“  
2. Das Vaterunser bezogen auf „Licht“  
3. Das Vaterunser bezogen auf „Leben“  
4. Das Vaterunser bezogen auf „Kraft“  
5. Das Vaterunser bezogen auf „Ordnung“  
6. Das Vaterunser bezogen auf „Freiheit“  
7. Das Vaterunser, bezogen auf „Wahrheit“  
An eine schwachgläubige Martha  
Wende dich zu Mir!  
Des Herrn „Daheim“  
Vulgata oder Lutherbibel?  
Lieberuf des Vaters

Vom Feiertag heiligen  
Eine rechte Predigt  
Priesterliche Sündenvergebung  
Wie die Liebe, so der Lohn  
Vergebliche Einladung  
Vorsicht mit dem himmlischen Licht  
Die Seelenlampe der Selbsterkenntnis  
Das Wesen des Mannes und des Weibes  
Auslegung des Propheten Obadja  
Für geistig Schwerhörige  
Die Schiffspredigt des Herrn  
Die Himmelfahrt Christi  
Der schönste Sieg  
Das Bethaus mit den zwei Wahrzeichen  
Ein denkwürdiges Protokoll  
Kreuzesschule im Jenseits  
Von Gottes Langmut  
Der Geist und sein Leib  
*Ein Mahnruf*  
*Für den Peter H.*  
*Vier Liedchen von J.L., aus sich*  
Paulus an die Galater  
Ein gutes Gebetlein  
Fixe Ideen, deren Heilung und Verhütung  
Zwanglose Botschaft  
Weise Widersprüche  
Anarchie und Not  
Erforsche und leite mich!  
Weisheitssprüche

Königtum und Volksherrschaft  
Ein Verkünder der Neuoffenbarung  
*Fluch der Kleiderpracht*  
Gratulation  
Der Herr als Liebhaber  
Die himmlische Liebesaktie  
Vom Feigenbaumgleichnis  
Lesen - und betätigen  
Ein Wort an den Knecht  
Seelisches Ungeziefer  
An ein Mädchen  
Segensvolle Gedenkfeier  
Falsche und rechte Seelenweide  
Ein reicher Knicker im Jenseits  
Die evangelische Kur  
Baalsdienst  
Der vergangene, zukünftige und gegenwärtige Christus  
Missfällige Weltlust  
Religion und Offenbarung  
*Winke bei der Mission*  
Der sechste Engel  
Jesuiten, Opernspiel und Hostienkult  
Druck des Neuen Wortes  
Vorbereitung auf das Neue Wort  
Der Herr und der Rezensent  
Übung macht den Meister  
Geben ist seliger als Nehmen  
Wunder Gottes  
Der reichste Fürst

Heilige Lebenslehre  
Der Rock von Trier  
Die beste Kur  
Trostwort in trüber Zeit  
Erscheinungen der Seligen  
Die leidige Zukunft  
Zur silbernen Hochzeit  
Sprüche des Herrn  
Meteor im Preußenlande  
Das Sonnenweib  
Haussegen  
*Das Wesen der Cholera*  
Von der Cholera  
*Ein Heilswink dem weiblichen Geschlecht*  
Vom Schwefeläther und dessen Wirkung  
Das Mädchen aus den Sternen  
Mahnung zur Liebe und Geduld  
Rat an ein deutsches Mädchen  
Zum Volljährigkeitstage  
Die Kraft des Glaubens  
Hungersnot als Zuchtrute  
Wahres Abendmahl  
Beichte und Sündenvergebung  
Materielle und geistige Teuerung  
Wahre Lebenskunst  
Kaiser und Gott  
Zum Namenstag  
Hast Du mich lieb? Bist Du mir gut?  
Vor Gott ein Gräuel

Die Macht im Schwachen  
Von der Weisheit und Güte Gottes  
Gott über alles!  
Die kunstvolle Turmuhr  
Ein Nocturno  
Ein falscher Volksführer  
Allerlei Müßiggänger  
Von der Heiligkeit der Ehe  
Törichte Klagen  
Bergwanderung  
Törichte Jungfrauen  
Vertrauen, Mut und Frieden  
Die Schnecke als Lebensbild  
Welt-, Tempel- und Gottesdienst  
Rom und das Kommen des Gottesreichs  
Von den kirchlichen Mysterien und Zeremonien  
Stellung zur Kirche  
Väterlicher Rat für eine junge Tochter  
Gesegnete Bergbesteigung  
Das Wettrennen  
Blindenheilung zu Bethsaida  
Von den Politikern  
*Sterben und Hinübergehen*  
Übertritt in die geistige Welt  
*Himmlischer Heilsrat*  
Nachruf  
Zahnwehrezept und Mundwasser  
Politische Priesterränke  
Das Haupt des Mannes, des Weibes und Christi

Brustkatarrh - ärztlicher Rat  
Das Beste für jedermann  
Brustkatarrh - weiterer Rat  
Besser Liebe als Furcht  
Ehelustigen zur Beachtung  
Bleichsuchtsdiät  
Himmlische und irdische Liebe  
Brustkatarrh - Mahnung zur Geduld  
Die Zeit ist da!  
*Vorleitung zur „Die große Zeit der Zeiten“*  
Ausheilung und Vorbeugung  
Kur für Skrofulöse  
Gottes Rat  
Freies, freudiges Gottvertrauen  
*Fluch der Kleidermode*  
Robert Blums Erdenlaufbahn  
An Justinus Kerner  
Aufgabe der Jugend  
Einem Gottesliebbling zum Namenstag  
Kundgabe einer Seligen  
*Der Herr als Liebhaber*  
Nochmals: Kaiser und Gott  
Ein widerchristliches Schriftchen  
Heiligende Liebe  
Johannes in der Kapelle  
Rechte Geburtstagsfeier  
Vom Kommen des Tausendjährigen Reiches  
Des Urlichtes Kommen in die Welt  
*Das Wiedersehen im großen Jenseits*

*Nebenwort an Johannes Busch*

*Das lebendige Wort*

*Schlüssel zur Geisterwelt*

*Besuch aus dem Jenseits*

*Durch und an Jakob Lorber*

*Nebenwort für Leopold Cantily*

*Kinderprüfung im Tempel zu Jerusalem*

*Briefliches vom Knecht des Herrn an den Herausgeber  
der „Dreitagesszene“*

*Wort des Herrn in Bezug auf die sieben Geister*

*Ein Jenseitiger teilt sich mit*

*Lebensschule der Liebe*



## Vorwort

Der Bote Gottes, Jakob Lorber, durch welchen zu Graz in den Jahren 1840 bis 1864 die Neuoffenbarung der wahren Lehre Jesu Christi in deutscher Sprache erfolgte, empfing durch die in ihm redende Stimme des Geistes, welche er als die Stimme Gottes, des himmlischen Vaters in Jesu, erkannte, große Kundgaben, die er in einer Reihe von Schriftbänden niederlegte. — Die wichtigsten dieser großen Werke sind, in der zeitlichen Folge ihres Entstehens:

„Die Haushaltung Gottes“ (3 Bände), „Der Saturn“, „Die natürliche Sonne“, „Die geistige Sonne“ (2 Bände), „Schrifttexterklärungen“, „Die Jugend Jesu“, „Die Erde“, „Bischof Martin“, „Robert Blum“ (2 Bände), „Das große Evangelium Johannis“ (10 Bände).

Neben diesen großen Eröffnungen empfing Jakob Lorber jedoch auch andere Licht- und Lebensworte geringeren Umfangs, und zwar Belehrungen und Aufschlüsse über allerlei wichtige Fragen und Anliegen seiner Freunde oder seines eigenen Herzens. — Diese Gaben des Himmels bezeichnete Lorber — eben weil sie neben den andern, großen Kundgaben einherliefen — als „Nebenvorte“.

Und es ist ein bedeutsames Verdienst seines Freundes, des Tondichters Anselm Hüttenbrenner<sup>1</sup> in Graz, dass dieser geistig rege, für die Botschaft Lorbers begeisterte Mann diese „Nebenvorte“ regelmäßig in großen Folianten aufzeichnete, die nunmehr im Archiv des Lorber Verlages in Bietigheim sich befinden.

Dieses geistige, dreibändige Tagebuch<sup>2</sup>, für dessen gewissenhafte Führung Anselm Hüttenbrenner vom Herrn den Namen „Wortemsig“ erhielt, geht vom 13. April 1840 an und schließt am 9. März 1864. Es bietet durch die zeitliche Anordnung seines Inhalts ein aufschlußreiches,

interessantes Bild von der Tätigkeit Lorbers und dem geistigen Leben des großen Propheten und seines Kreises.

Der Herausgeber

---

<sup>1</sup> österreichischer Komponist und Musikkritiker. Geb. 13. Oktober 1794 in Graz; gest. 5. Juni 1868 in Graz-Oberandritz

<sup>2</sup> „Himmelsgaben Bd. 3“ ist erschienen im Jakob-Lorber-Verlag, Bietigheim

## **Berufung Jakob Lorbers zum Schreibe-knecht Gottes**

Jakob Lorber war bereits in das vierzigste Lebensjahr vorgerückt, ohne sich mit seiner guten Ausbildung im Lehr- und Musikfach eine feste Stellung im Leben errungen zu haben. Da ging ihm aus Triest unerwartet die Einladung zu, unter recht annehmbaren Bedingungen dort eine zweite Kapellmeisterstelle zu übernehmen.

Er ging darauf ein und traf alle Vorbereitungen zur Abreise. Allein sein Leben sollte eben jetzt plötzlich eine ganz andere Richtung nehmen.

Er hatte am 15. März 1840 um 6 Uhr morgens - so erzählte er nachher seinen Freunden - gerade sein Morgengebet verrichtet und war im Begriffe, sein Bett zu verlassen, da hörte er in seiner Brust, an der Stelle des Herzens, deutlich eine Stimme ertönen, welche ihm zurief: „Steh auf, nimm deinen Griffel und schreibe!“ - Er gehorchte diesem geheimnisvollen Rufe sogleich und schrieb das ihm innerlich Vorgesagte Wort für Wort nieder.

Es war dies der Eingang des Werkes „Die Haushaltung Gottes“. - Und die ersten Sätze desselben lauteten:

*„Wer mit Mir reden will, der komme zu Mir, und Ich werde ihm die Antwort in sein Herz legen.*

*Jedoch die Reinen nur, deren Herz voll Demut ist, sollen den Ton Meiner Stimme vernehmen.*

*Und wer Mich aller Welt vorzieht, Mich liebt wie eine zarte Braut ihren Bräutigam, mit dem will Ich Arm in Arm wandeln; er wird Mich allezeit schauen wie ein Bruder den andern Bruder und wie Ich ihn schaute schon von Ewigkeit her, ehe er noch war.“*

Lorber lehnte nach diesem Ereignisse die ihm angebotene Anstellung unverzüglich ab und diente dieser

geheimnisvollen Einflüsterung von derselben Stunde an während einer Reihe von 24 Jahren bis zu seinem Tode.<sup>3</sup>

An dem dreibändigen Werke „Die Haushaltung Gottes“ schrieb Jakob Lorber eifrig bis zur Beendigung am 7. September 1844.

Es wurde darin die Schöpfungsgeschichte sowie die Geschichte der Urmenschheit von Adam bis zur Sündflut geschildert und in diesem Rahmen, auf der Grundlage einer tief sinnigen, geistigen Welterklärung, die ewige Religion der Gottes- und Nächstenliebe entwickelt, welche zur großen Zeit der Zeiten der himmlische Vater Selbst in der Person Jesu Christi den Menschen verkündet hat.

Neben diesem grundlegenden Werke ergingen durch Jakob Lorber an ihn und seine Freunde im gleichen Zeitabschnitte weitere Worte wie folgt.



Jakob Lorber (1800-1864)

---

<sup>3</sup> Näheres über Person, Leben und Werk des großen deutschen Mystikers und Gottesboten berichtet nach langjährigem, persönlichen Umgang Karl Gottfried Ritter von Leitner in seinem Lebensbild Jakob Lorbers in dem Band „Briefe Jakob Lorbers“.

## **Selig, wer da liest und Gehör gibt**

22. Februar 1842, nachmittags

*Schreibende: Marie H. - Marie H. fragt über Offbg. Joh. 1,3: „Selig, wer da liest und Gehör gibt den Worten dieser Weissagung und bewahrt, was in ihr geschrieben steht, denn die Zeit ist nahe.“ -*

*Wilhelmine H. fragt über Joh. 7,29: „Ich kenne Ihn, denn Ich bin von Ihm, und Er hat Mich gesandt.“ -*

*Pauline H. über Joh. 6,48: „Ich bin das Brot des Lebens!“ -*

*Julie H. über Joh. 8,1: „Jesus aber ging hin an den Ölberg.“ -*

*Der Herr sprach durch Seinen Knecht hierüber folgendes:*

1] Was diese vier Verse betrifft, so sind sie alle dem Johannes entnommen, und zwar aus verschiedenen Kapiteln des Evangeliums wie auch aus einem der Offenbarung. Wird etwa diese Unordnung in der Wahl der Verse nicht eine kleine Schwierigkeit bieten, sie zu verbinden also, als wenn sie schon von jeher miteinander wären verbunden gewesen?

2] Wir wollen denn sehen, wie sich diese durchaus nicht gleichgültige Sache machen wird. - Dass die Sache nicht gleichgültig ist, werdet ihr im Verlaufe der folgenden Darstellung sehr leicht und gründlich erkennen.

3] „Selig, wer da liest und Gehör gibt den Worten dieser Weissagung und bewahrt, was in ihr geschrieben steht, denn die Zeit ist nahe!“ - also lautet dieser erste Vers aus der Offenbarung Johannes.

4] Was wird da verstanden unter dem Worte „selig“? - Sehet, Meine lieben Kindlein, Ich will euch für diesmal den

Sinn in aller Kürze gleich einem guten Schulmeister auseinanderlegen und also entfalten, dass ihr mit gar leichter Mühe der Sache auf den Grund kommen werdet!

5] Unter dem Worte „selig“ wird soviel verstanden als: „Durch die Liebe lebendig“. - Unter dem Worte „wer da liest“ wird verstanden: Ein Mensch, welcher das Wort in sein Herz aufnimmt. - Und unter dem Worte „Gehör geben den Worten dieser Weissagung“ wird verstanden: Ein Mensch, welcher, nachdem er das Wort in sein Herz aufgenommen, sich dann werktätig nach demselben richtet.

6] Welcher Mensch also liest und hört das Wort der Weissagung, der bewahrt wahrhaft in sich lebendig, was in ihr geschrieben steht. Und dieser ist es auch, dem die „Zeit nahe gekommen“ ist.

7] Was aber ist denn das für eine „Zeit“? - Meinet ihr etwa, diese „Zeit“ sei das Jüngste Gericht? - O Meine Lieben, solches ist hier mitnichten der Fall! Denn unter der hier besprochenen „nahen Zeit“ wird nicht eine Zeit des Unterganges, wohl aber eine Zeit der Auferstehung verstanden. Und somit gilt diese Zeit nur dem, der das Wort in sich aufnimmt und danach lebt - aber nicht auch für den, der das Wort gar nicht kennt und es auch gar nicht erkennen will.

8] Wer aber das Wort nicht werktätig in sich hat auf die schon bekanntgegebene Weise, der ist ja ein Toter. Was aber haben die Toten mit der Zeit zu tun? Oder wann ist für einen abgestorbenen, toten Baumklotz Morgen, wann Mittag, wann Abend, wann Mitternacht? Wann ist ihm die Zeit nahe, wann ferne? Daraus werdet ihr doch sicher deutlich ersehen, dass die besprochene „nahe Zeit“ keine Zeit der Toten, sondern eine Zeit der Lebendigen ist.

9] Wenn ihr nun das bereits Gegebene nur ein wenig aufmerksam durchgehet, so werdet ihr doch auch bald mit Mir wie im Johannes-Evangelium ausrufen können: „Wir kennen Ihn!“ - nämlich im Worte. Denn solches kommt von

Ihm und ist das heilige Ich in jedem lebendigen Menschen und ist gesandt vom Vater als ein wahres Wort des Lebens!

10] Wer demnach dieses „Brot des Lebens“ in sich hat, welches ist das lebendige Wort aus Mir, der ist auch gleich einem lebendigen „Ölberge“, auf welchen Jesus oder die ewige Liebe des Vaters übergang.

11] Denn ein jeder Mensch gleicht einem Berge der Erde und ist demnach entweder ein Gletscher oder ein kahler, schroffer Steinberg oder eine mit sparsamen Moosen bewachsene Alpe oder ein tüchtiger Waldberg oder ein niederer Erzberg oder ein Weinberg oder endlich - freilich wohl seltener - ein Ölberg.

12] Wie aber ein Mensch zu einem Ölberge werden kann, das sagt eben der erste Vers dieser Aufgabe: „Selig, wer da liest und Gehör gibt dieser Weissagung und bewahrt, was in ihr geschrieben steht; denn die Zeit des Ölberges ist nahe zu ihm gekommen“. - Und selig und überselig wird jedes Menschen innerer Ölberg des Lebens sein, so Jesus kommen und denselben hinangehen wird!

13] Sehet nun, Meine lieben Kindlein, also hätten wir diese vier verschiedenen Verse schon glücklich unter ein Dach gebracht! Bis auf den Ölberg in euch ist euch alles ziemlich klar. Ich aber will euch nichts vorenthalten, und so wisset denn, dass der „Ölberg“ die wahre Demut, Sanftmut und die allerwilligste Gelassenheit und gänzliche Selbstverleugnung bezeichnet, welches alles ist das „Öl des Lebens“, davon der Berg den Namen führt und endlich gleichbedeutend wird mit seiner Frucht selbst.

14] Und dass ferner der „Ölberg“ auch gleichbedeutend ist mit der reinen Liebe und dem eigentlichen ewigen Leben aus ihr (so Jesus Sich am Ölberge befindet), ist beinahe überflüssig zu erwähnen, nachdem bereits schon in der Überfülle gezeigt wurde, was alles die Liebe ist und was alles sie enthält.

15] Und so brauche Ich euch hier keine weitere Erklärung zu geben, als bloß nur noch zu sagen: Ganz und voll Liebe

ist der erste Vers, ebenso der zweite, der dritte und der vierte. Habt ihr sonach die Liebe, so habt ihr alles!

16] Es wird sich immer manches, ja gar vieles auf dem Wege der Weisheit nicht ordnen und einen lassen - unter dem Regimente der Liebe aber findet sich alles also wohlgeordnet, dass in ihr die Zahl Tausend nicht entfernter ist von der Zahl Eins als die Zahl Zwei. - Geht die Weisheit nicht aus auf eine gewisse Rangordnung und hat nicht sie das Zahlensystem erfunden?! Welche Rangordnung aber beachtet die wahre Liebe, und welche alleinige Zahl ist ihr eigen? - Sehet, der Liebe - ist alles eins!

17] Wenn ihr einen Stein nehmen möchtet, der schon jahrtausendlang auf einem Berge gelegen ist, und ihn traget auf einen ganz andern Berg, wird er daselbst nicht ebensogut ruhen wie auf seinem vorigen Platze? Sehet, so ist in der Liebe alles auf dem „rechten Platze“ und alles in der „rechten Ordnung“. Ein Sandhaufen, welchen alle vier Winde zusammengetragen haben, ist auf dem Felde der Liebe nicht minder in der größten Ordnung, als so ein allerweisester Baumeister denselben von Körnchen zu Körnchen aufgebaut hätte. Und also passt auch ein Tropfen des südlichen Meeres also vollkommen zu einem Tropfen des nördlichen, dass er ebenso gut der erste wie der tausendste oder der äonste sein kann.

18] Und gerade ebenso verhält es sich mit jedem einzelnen Worte, Verse und Kapitel der Heiligen Schrift, da sich in der Liebe auch hier alles kreuz und quer, auf und ab, hin und her, vor- und rückwärts und so auch durcheinander also wohlgeordnet verhält, dass da an eine Unordnung oder an einen Widerspruch ewig nimmer zu denken ist.

19] Haltet euch daher bei allem und in allen Dingen an die Liebe - so werdet ihr das Leben also sicher finden, dass es eher möglich wäre, den Standpunkt der Sonne am hellsten Tage mit offenen, wohlsehenden Augen zu verlieren, als auf dem Wege der Liebe zu verfehlen die ewige Ordnung und mit ihr das ewige Leben!

20] Meine geliebten Kindlein, beachtet alles dieses wohl und nehmet es lebendig in eure Herzen, so werdet ihr auch Mich und das ewige Leben so gewiss und sicher finden, ja um tausend Male gewisser und sicherer, als ihr mit eurer Hand, wenngleich sie blind ist, findet jeden beliebigen Teil eures Leibes!

21] Also zum Überflusse noch einmal gesagt: Haltet euch in allem nur an die Liebe, so habt ihr Mich und das ewige Leben! - Amen.

22] Meine Liebe, Meine Gnade, Meine Erbarmung und Mein Segen sei mit euch allen! Amen.



## Briefe vom Vater

28. Februar 1842

*Der Knecht bat um gnädigste Weisung, was in zwei Fällen, ihn und seine Angehörigen betreffend, zu tun sei? - Darauf erhielt er nachstehende Antwort durch die innere Stimme:*

1] Ja, ja, so zeichne dir's denn auf! - Was die Theresia<sup>4</sup> betrifft, über welche dir deine Mutter eine kleine Nachricht gab, so kann sie ja zu dir kommen, was da besser ist, als so du zu ihr gehen möchtest; da sie dann schon den sichersten und besten Rat von Mir bekommen wird. - Wenn sie aber kommt, da soll sie noch in der Fastenzeit, und zwar an einem Sonntagvormittag zwischen acht und zehn Uhr kommen.

2] Wolltest du aber zu ihr, dann wähle dir zwar ebenfalls einen Sonntag, jedoch den Nachmittag! - Dass sie aber dann ja alles stille für sich im Herzen behält!

3] Was aber den Brief betrifft<sup>1</sup>, da magst du immer dem Wunsche deiner Mutter Gewähr leisten. Aber derselbe muss in Marburg auf die Post gegeben werden, und das erst um einen Monat später. Er wird aber nicht viel fruchten. Denn für Menschen wie das sehr dumme Weib deines amtsredlichen Bruders taugen solche Briefe zu ihrer Besserung nicht.

4] Ich allein habe Briefe für derlei stumpfsinnige Menschen. Wenn ein solcher von Mir an sie abgesendet wird, so wird er von sehr starker Wirkung sein! - Siehe, und es ist schon einer abgesandt - und dieser wird wahrhaft von starker Wirkung sein!

5] Es werden kaum sieben mal sieben Tage verstreichen, und deine Mutter wird die Wirkung dieses Meines Briefes, des unsichtbaren, erfahren. - Darum möge sie mit dem ihren diese Zeit zurückbleiben bis auf einen Monat und ihn erst dann abschicken, so es ihr notwendig dünken sollte. Amen. - Versteh es! Amen.



---

<sup>4</sup> Theresia: Schwester Jakob Lorbers

## **Über Träume und drei geträumte Worte**

5. März 1842, nachmittags von 3 bis 6 Uhr

1] Die Träume sind ja zumeist leere Schäume, an denen nicht viel mehr gelegen ist als an dem Frühjahrsschnee, welcher vor Millionen Jahren der Erde unfruchtbare, kahle und lebensnackte Gefilde befruchtete. Dessen ungeachtet aber ist doch ein gar gewaltiger Unterschied zu machen zwischen den Träumen derjenigen Menschen, die da selbst keinen größeren Wert haben als ihre Träume selbst; und dann wieder den Träumen solcher Menschen, die da sind in Meiner Gnade, Liebe, Erbarmung und in Meinem Worte und tun nach demselben aus Liebe zu Mir, so viel es ihnen nur immer möglich ist.

2] Sehet, Meine lieben Kindlein, damit ihr aber solchen Unterschied in euch auch völlig einsehet, so will Ich ihn euch ein wenig mehr erleuchten. Und so merket denn:

3] Wenn einem Weltmenschen etwas träumt, so ist ein solcher Traum eitel nichts anderes als eine verworrene Anschauung der nichtigsten Welteindrücke, welche die Seele des nach außen gekehrten Menschen des Tages hindurch in sich aufnahm und somit als dasselbe nichtige Zeug im Schläfe wieder beschaut. Wenn aber die Dinge der Welt schon in der Wirklichkeit an und für sich keinen Wert haben, um wieviel weniger wird ihr Wert erst sein, so sie in einer leeren Seele als dreifach leere Träume vorkommen!

4] Aber ganz anders verhält es sich mit den Träumen eines um Mein Wort und um Meine Liebe beflissenen Menschen, der sich schon zum größten Teil nach innen gekehrt hat. Dessen Träume sind dann nicht mehr Anschauungen, sondern Wahrnehmungen der inneren geistigen Zustände, weit entfernt von aller naturmäßig-

weltlichen Sinnenhudelei und darauf begründeter, phantastischer Seelentäuschung.

5] Zu einer solchen inneren Wahrnehmung kann ganz füglichermassen das vorliegende Traum-Trilogon<sup>6</sup> gerechnet werden, und zwar aus diesem sehr bedeutenden Grunde, weil jedes Wort der Heiligen Schrift, namentlich aus dem prophetischen Teile, an und für sich ein solches „Trilogon“ ist.

6] Denn da ist der erste Teil, welches ist der Buchstabensinn, gleich einer „Lizitation“<sup>7</sup>, wobei die alte, aber viel wertere, gute, edle Ware an den Meistbietenden hintangegeben wird.

7] Wer aber diese Ware erstanden hat für sein Herz, welches einzig und allein nur die (rechte) Zahlungsmünze für diese Ware, nämlich die reine Liebe zu Mir, enthält, der hat in sich einen neuen „Staat“ angelegt, welcher ist die innere Ordnung des geistigen Lebens, gleich so wie da der äußere, weltliche Regierungsstaat eine gesetzlich-ordnungsmäßige Verbindung der Völker unter einem leitenden Oberhaupte ist.

8] Wer aber ist das leitende Oberhaupt dieses inneren Staates? - Dieses zu beantworten sollte euch kaum mehr schwer fallen, da nämlich Ich Selbst dieses leitende Oberhaupt bin. - So aber Ich das leitende Oberhaupt bin in diesem inneren Staate durch Meine Liebe, Gnade und Erbarmung, da geht doch unfehlbar eine geistige Verbindung zwischen Mir und einem jeden solchen für Meine alte Ware meistbietenden „Lizitanten“ vor sich. - Was aber ist diese Verbindung, dieses unzerreißbare Band des ewigen Lebens? - Sehet, das ist die „Kirche“, und zwar die wahre, lebendige Kirche des Menschen, in welcher erst der wahre Sinn des Wortes vollkommen erleuchtet enthüllt wird.

9] Wer demnach zum inneren Verständnis Meines Wortes gelangen will, welches da ist die Schrift des Alten und Neuen Bundes mit all den späteren Offenbarungen bis auf

diese Stunde, der muss, wie es jemandem<sup>8</sup> durch dieses „Trilogon“ im Geiste angezeigt wurde, sich bei dieser „Hauptlizitation“ unfehlbar als allermeistbietender Lizitant einfinden, ansonst es ihm nie möglich wird, den wahren inneren Sinn der Schrift zu erforschen.

10] Denn die vollrichtige Erkenntnis des inneren, geistigen Sinnes ist eine lebendige Erkenntnis. Wie aber kann jemand zu dieser gelangen, so er nicht vorher (durch die wahre „Lizitation“ oder „Meistbietung“) als ein treuer Bürger in den inneren Staat des Geistes gelangt, allda Ich als das alleinige, leitende Oberhaupt Mich befinde, herrschend durch die Liebe, führend durch die Gnade, suchend durch die Erbarmung und rufend durch die lebendige Demut des Herzens!?

11] Sehet, also ist die „Lizitation“ die erste, allernotwendigste Bedingung zum Empfange des ewigen Lebens aus Mir, welches im eigentlichsten Sinne die lebendige Kirche im Menschen ist. Denn die wahre Kirche ist ja nur eine lebendige Einswerdung mit Mir. Wer aber mit Mir eins geworden ist, der wird doch wohl auch in sich unfehlbar das ewige Leben und alles, was endlos desselben ist, im vollkommensten Sinne besitzen und somit auch die Enthüllung des Schriftsinnes bis in den dritten oder allerinnersten Himmel, in welchem sich alles einet in der alleinigen, allerreinsten Liebe zu Mir.

12] Nun sehet, was da dieses „Trilogon“ besagt! - Merket euch aber vor allem, was die „Lizitation“ betrifft! Denn ohne diese wird niemand in den besagten „Staat“ und noch viel weniger in die lebendige „Kirche“ gelangen!

13] Denn wahrlich, wahrlich, sage Ich euch: Wer da nicht alle seine weltlichen Schätze für Meine „alte Ware“ bietet, dem wird diese ewig nimmer zuteilwerden, weder hier noch jenseits! Daher werden diese Ware die Reichen sehr schwer erstehen, während die Armen sie gar leicht überkommen werden; denn für diese wird sie umsonst feilgeboten. Die

Armen sind ja von Mir schon lange dazu ausersehen worden, dass ihnen das „Evangelium gepredigt“ werde - während zu derselbigen Zeit zum reichen Jüngling gesagt wurde: „Verkaufe alle deine Güter; teile das dafür gelöste Geld unter die Armen und folge Mir nach, so wirst du einen Schatz im Himmel finden und haben!“ (Mt. 19,21)

14] Diesen Schatz habe Ich euch heute gezeigt! Wer ihn gewinnen will, wird demnach wohl auch wissen, was er zu tun hat! - Die Welt samt allen ihren zahllosen Torheiten, die da sind voll innerlich versteckter Bosheit des Satans, wird diese Ware nimmerdar erstehen! Amen.

15] Solches beachtet getreuest in euren Herzen aus Liebe zu Mir, wollet ihr leben! - Amen.



---

<sup>5</sup> an eine Schwägerin Jakob Lorbers

<sup>6</sup> Jakob Lorber waren im Traum die drei Worte: „Lizitation“, „Staat“ und „Kirche“ entgegengetreten

<sup>7</sup> Lizitation: Versteigerung

<sup>8</sup> Jakob Lorber

## Die Fliege

8. März 1842, von  $\frac{3}{4}$  4 Uhr nachmittags bis  $\frac{1}{2}$  7 abends

*Schreibende: Wilhelmine und Pauline H.*

*In den geistigen Unterrichtsstunden, welche Jakob Lorber mit Anselm Hüttenbrenner und dessen Töchter in dieser Zeit pflegte, empfingen die Schüler durch den „Knecht“ an diesem Tage den nachstehenden ersten Teil der in der Schrift „Die Fliege“ veröffentlichten aufschlussreichen Kundgaben.*

1] Die Fliege, ein kleines Tierchen zwar und nicht selten lästig dem Menschen wie auch vielen anderen lebenden Geschöpfen der Erde, besonders zu jener Zeit des Jahres, da der Sonne Strahlen heftiger den Boden der Erde berühren, ist aber dennoch in der Ordnung der Dinge so unbedeutend nicht und auch nicht also zwecklos, als sie eben zu sein scheint.

2] Um das alles vollkommen und nützlich einzusehen, wollen wir eine kleine Vorbetrachtung über die natürliche Beschaffenheit dieses Tierchens machen.

3] Es wäre wohl überflüssig, euch die Gestalt der eben zu besprechenden Fliege der Form nach kundzugeben, nachdem ihr doch schon ganz sicher werdet mehrere Fliegen gesehen haben; aber ihre merkwürdigen Einzelheiten und die Art ihrer Entstehung sind da auf keinen Fall zu umgehen, sondern mit recht vielem Fleiße und aufmerksamen Geistes zu beachten.

4] Wie entsteht demnach die Fliege?

**5] Dieses wissen zwar Naturgelehrte, dass die Fliege eine Art Eier lege, welche so klein sind, dass sie vom menschlichen Auge kaum wahrgenommen werden, und haben daher auch ein so geringes Gewicht, dass sie gleich dem Sonnenstaube sich gar leicht in der Luft schwebend erhalten können.**

6] Wohin aber legt die Fliege ihre Eierchen, da die Zahl dieser von einer Fliege gelegten Eierchen nicht selten Millionen übersteigt, und wo und wie werden sie ausgebrütet? Ihr habt sicher noch nie eine junge Fliege gesehen; die Mücklein aber dürft ihr ja nicht etwa für junge Fliegen ansehen.

7] Sehet, die Fliege legt ihre Eier, so sie einmal legreif geworden ist, überall hin, wo sie sich nur immer hinsetzt, und kümmert sich dann weiter gar nicht mehr darum, was mit ihnen geschieht. Millionen werden von den Winden in alle Weltgegenden geführt und zerstreut; Millionen kommen in das Wasser; ja ihr könnt euch beinahe kein Ding auf der Erde denken, das da verschont bliebe von den Eiern der Fliege, so wie der Fliege selbst kein Ding gewisserart zu heilig ist, darum sie sich nicht auf dasselbe setzen und dasselbe beschnüffeln möchte. Also ist außer der glühenden Kohle und der lodernden Flamme auch beinahe kein Ding, das sie nicht mit ihren Eierchen beklecksen möchte.

8] Wohin alsonach die Fliege ihre Eierchen legt, und wie sie aussehen, wüssten wir jetzt schon; wie sie aber ausgebrütet werden und wie viele von den unzählbar gelegten, davon soll sogleich die Rede sein.

9] Alle diejenigen Eierchen, welche entweder an den feuchten Mauerstellen der Häuser, vorzugsweise der Tierstallungen, oder an faulem Holze, oder an was immer anderem Moderfeuchtigkeit Haltendem gelegt werden, kommen fast meistens davon; was aber da ein Raub der Winde und des Wassers geworden ist, davon werden freilich

wohl unbeschreiblich wenige zu Fliegen ausgebrütet, – obschon dessenungeachtet nichts verlorengelassen, dass es irgendeine andere weise Bestimmung verfehlen sollte, ja sogar diejenigen nicht, welche von Menschen und Tieren nicht selten zu Millionen mit einem Atemzuge eingeatmet werden. Doch lassen wir diejenigen, welche den vielen anderen Bestimmungen zugeführt werden, und wenden uns sogleich zu denjenigen, welche da ausgebrütet werden.

10] Wie also werden denn diese ausgebrütet?

11] Sehet, wenn die Sonne einmal hinreichend die Erde zu erwärmen anfängt, da fangen diese Eierchen auch an zu wachsen, bis sie einmal so groß werden, dass sie auch ein mittelmäßig scharfes Auge zu entdecken imstande ist, und zwar als einen weißlichtgrauen Blumenstaub, natürlicherweise an den Stellen nur, da sie von der Fliege hingelegt wurden. Das ist dann die Zeit der Ausbrütung, welche also vor sich geht:

12] Die Eierchen springen da auf, von den erwachten Geistern der in einem solchen Eichen angesammelten ordnungsmäßigen Vorgangstierchen genötigt. Diese Geister vereinigen sich in der Gestalt eines kaum sichtbaren kleinen weißlichten Würmchens zu einem Leben. Dieses Würmchen nährt sich dann einige Tage von der Feuchtigkeit der Stelle, da es ausgebrütet wurde, welche Nahrungszeit gerade eben nicht bestimmt ist, sondern allzeit von dem Umstande der Reichlichkeit des vorhandenen Nahrungstoffes abhängt.

13] Jedoch bis daher geht es mit der Zeugung der Fliege ganz natürlich vor sich.

14] Ich habe euch aber schon gleich anfangs gefragt, ob ihr noch nie eine junge Fliege gesehen habt. Sehet, darin liegt das eigentliche Wunder dieses Tierchens begraben. Es ist auf einmal da, ganz vollkommen ausgebildet, und niemand weiß, woher es kam, und wo sein Geburtsort ist.

15] Wie geschieht denn dieses Wunder?

16] Ihr habt vielleicht schon dann und wann von alten Leuten sagen hören: Die Fliegen entstehen zum Teil aus